

Sächsische Zeitung

1916 Nr. 582

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Verlags- und Druckereibetrieb für Anhalt und Thüringen: Druckerei des Verlags- und Druckereibetriebs in Halle (Saale) und bei allen benannten Druckereibetrieben. Verlags- und Druckereibetrieb: Leipzig Nr. 10013

Verlags- und Druckereibetrieb für Anhalt und Thüringen: Druckerei des Verlags- und Druckereibetriebs in Halle (Saale) und bei allen benannten Druckereibetrieben. Verlags- und Druckereibetrieb: Leipzig Nr. 10013

Mittwoch, 6. Dezember 1916

Verlags- und Druckereibetrieb für Anhalt und Thüringen: Druckerei des Verlags- und Druckereibetriebs in Halle (Saale) und bei allen benannten Druckereibetrieben. Verlags- und Druckereibetrieb: Leipzig Nr. 10013

Fortschritte in Richtung Bukarest und Plösti

Rücktritt Lloyd Georges?

London, 5. Dez. Nach einer Devotio aus London werden die britischen Verantwortlichen, Lloyd George habe seinen Rücktritt einzureichen, da ihn Asquith dahin verständigt habe, er könne den Vorschlag von Lloyd George nicht billigen, dem Premierminister von dem amputierten Rabinatrat zurückzutreten.

London, 5. Dez. Die „Weltminister Conette“ teilt mit, daß Asquith einmütig abgetreten hat, einen Kriegsrat zu bilden, dem er nicht selbst angehört. Wie verlautet, unterliegen Lloyd George und die Mehrheit der hauptsächlichsten Mitglieder des Rabinatrat Asquith. Lloyd George verlangt einen kleineren Kriegsrat mit tatsächlich unbeschränkter Vollmacht. Der Premierminister sollte davon ausgeschlossen sein und nur das Recht haben, gegen die Entscheidung sein Veto einzulegen. Asquith stimmte dem Vorschlag, einen kleineren Kriegsrat zu bilden, zwar zu, war aber im übrigen der Ansicht, daß der Premierminister den Vorsitz über den Rat führen müsse. Er würde eher zurücktreten, als sich irgend einer anderen Annahme fügen. Asquiths Entscheidung ist unumkehrbar.

Nach dem „Newspaper“ schreibt der radikale Parlamentskorrespondent des „Evening Standard“: „Die Wände der Erde ist die tiefste Meinungsdifferenz zwischen der westlichen und östlichen Seite über die einschlagende Entscheidung. Von der östlichen Seite wird gewünscht, daß man eine große Armee von 500 000 bis eine Million Mann nach Saloniki schicken soll. Die westliche Seite hält dies für einen unzulässigen Gedanken, da der Transport an den Schiffsräumen unerläßlich Hindernisse stellen und die Gefahr der Besetzung durch deutsche U-Boote preisgegeben würden.“

Lloyd George soll nach den Morgenblättern eine große Offensive von Saloniki aus verlangt haben. In einem Briefwechsel des „Manchester Guardian“ heißt es, es solle eigentlich zwei Kräfte, eine Kriegs- und Rabinatrat. Die zweite sei eine Folge der ersten. Die Kriegsliste liefe darauf hinaus, daß man allgemein einsehe, daß der Krieg so, wie er jetzt geführt wird, nicht gewonnen werden könne.

Der politische Mitarbeiter desselben Blattes schreibt, der von Lloyd George vorgeschlagene Kriegsrat würde eine vollständige Kontrolle über alle Kriegsmassnahmen innerhalb und außerhalb Englands ausüben. Seine Befugnisse würden nicht der Befugnisse der Regierung durch das Rabinatrat, auch nicht durch den Premierminister unterliegen. Letzterer würde aber von den Befugnissen in Romantik gelöst werden und alle Befugnisse, die er besitzt, dem Rabinatrat vorlegen können. In einem solchen Falle würde entweder das Rabinatrat oder der Kriegsrat nachgeben oder zurücktreten müssen.

„Press Association“ teilt mit, daß die schließliche Phase der Krise vorüber sei. Es stehe fest, daß Asquith Premierminister bleibe, und man nehme allgemein an, daß es ihm im Verein mit Lloyd George und Bonar Law gelingen werde, alle Differenzen aus dem Wege zu räumen. In den Wandelgängen des Unterhauses glaubte man, daß Edward Carson in das Rabinatrat eintreten und der Kriegsrat nur aus Asquith, Bonar Law und Lloyd George bestehen werde. Man nehme an, daß Bonar Law Erster Lord der Admiralität werde und Balfour das Kolonialamt übernehmen werde.

Die englischen Verluste

London, 2. Dezember. Die britischen Verluste im Monat November betragen dem „Daily Telegraph“ zufolge in der Summe 2312 Offiziere (487 gefallene) und 72 470 Mann (10 633 gefallene), in der Marine 214 Offiziere (62 tot) und 398 Mann (50 tot).

Ministerpräsident von Weizsäcker zur Kriegslage

Stuttgart, 5. Dez. In der Zweiten Kammer, die heute ihre Beratungen begann, führte Ministerpräsident Weizsäcker von Weizsäcker, unter anderem aus:

Der Deutschland von Frankreich ausgenommene Krieg ist mehr als ein Krieg des getrennten deutschen Volkes. Auf solcher Grundlage ergibt nunmehr an jeden zu Land ohne Ausnahme der Ruf, allein der Arbeit für das öffentliche Wohlfühlen. Die unmittelbare und mittelbare Kriegsarbeit ist die Patrole, Industrie und Landwirtschaft, Gewerbe in Stadt und Land finden sich zusammen in der einen Kriegswirtschaft. Die Kraft in Friedenszeiten hat Ausland deutsche Arbeitskraft und Arbeitskraft heimisch befristet. An Stelle der Arbeit ist nun die Blasse Angst vor unserer Luftkraft getreten. Der vollkommene blühende Niederbruch der feindlichen Offensiven in West und Ost, unter glänzender Angriff auf das vertriebenes Ausland, sind die Antwort auf die Pläne, die für 1916 England und seine nunmehr unter englische Oberhoheit getretenen Verbündeten geschmiedet hatten. Wärdeten unsere Gegner endlich einsehen, daß sie nur verurteilt, unglücklich, verderbenbringender Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten begegnen werden. Was aber auch immer man, in letzterem Zweifel, sehen wir dem Vorkrieges des Weltkrieges und damit der endgültigen Befreiung des Volkes entgegen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 5. Dezember, abends.

In Ost und West nichts besonderes. In Rumänien Fortschritte Richtung Bukarest und Plösti. An magyarischer Front Artilleriekämpfe.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 5. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Mackensen

Die in den letzten Tagen erzielten Erfolge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee schlug mit dem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Bukarest über den Argetz hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt Rumänien vorgeschobenen österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest-Triegovitz vorgezogen. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich trafen, genommen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen betrug mehr als 12 000. Im unteren Argetz wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld allein Soldaten von 28 Regimentern eingebracht.

Seeresfront des Generaloberst Grafen von Joseph

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des General v. Arz haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Derna den Küssen durch Gegenoffensive die örtlichen Erfolge wieder entzogen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso warfen Detachments des Generalobersten v. Novak den Feind in erbitterten Kämpfen aus dem zunächst an ihn verlorenen Gebieten auf dem Wozsch-Debrin. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Maschinengewehre und vier Winzwerfer eingebracht. Kustliche Angriffe nordwestlich von Soss-Meas, südlich von Palmas und bei Dorna Bara wurden unter großen Feindverlusten abgeklungen.

Seeresfront des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Außer einem nach abgewinkelten russischen Vorstoß bei Augulowka in Dniestrin nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz

Troß Regen und Nebel blieb das Geschütze im Karst-Abhauft auf gleicher Höhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See

Linienhoffleutnant Van Dijk hat am 3. Dezember nachmittags über das Karli-Plateau im Luftkampf mit italienischen Caproni-Landflugzeugen eines derselben abgegriffen. Die vier Insassen, hiervon einer schwer und zwei leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 5. Dez. Bulgarischer Heeresbericht vom 5. Dez. Maschinentische Front: In der Gegend von Stitaki Gefechte zwischen Partouillen. Am Cerna-Becken Ruhe. Ostlich von der Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Am Maglica-Zal schwache feindliche Angriffe bei Bahovo und Rante, die scheiterten. In beiden Seiten des Warbar schwaches Artilleriefeuer. Am Hügel der Beltscha-Bianka Ruhe. In der Struma Gefechte zwischen Partouillen und schwache Artilleriekämpfe.

Rumänische Front: In der Bala-Schel haben die verbündeten Truppen die rumänischen Truppen am Argetz geschlagen. Ranz der Donau und bei Zaratana Infanterie- und Maschinengewehrfire.

Bei Saranoba Artilleriefeuer. In der Dobuschka Artilleriefeuer mit Unterbrechung und Gefechte zwischen Partouillen. Der Feind verlor sich und stieß zurück.

Der Weg zur Neuorientierung?

Von Dr. Ludwig Lorenz.

Während alle Marktschändern Vaterlandsfreunde durch die Ansidoung sind, daß Fragen der inneren Politik, die zu Unzufriedenheiten der Parteien Anlaß geben würden, nicht vor Besichtigung des Krieges erörtert werden sollten, damit unter Volk wie bisher keine ganze Kraft daran wenden kann, die Feinde niederzurufen, kommen vereingelte radikale Blätter immer wieder auf die sogenannte Neuorientierung zu sprechen, die sie für dringend notwendig erklären. In einem Aufsatz des „Berliner Tageblattes“ vom 13. November „Der Weg zur Neuorientierung“ von dem Reichstagsabgeordneten Hans S. v. Pöschel, erklären diese Bemerkungen bis zum Gretesten aufgeführt. Er nennt die Fortsetzungen „die alten ähnen Wiederholer, Gerner jeder Volkstretter“ (!), besonders weil Graf Westphal „Autorität und Disziplin“ (!), der Grundlagen unserer Staatsformen genannt hat. Stofowich verlangt einen parlamentarischen „Neuorientierungsprogramm“ (!), der bis zum Frühjahr alle „vordrängenden Kräfte“ zum Handeln einigen soll, — auch wenn der Krieg bis dahin noch nicht zu Ende ist: „Die Durchführung einer solchen Volkspolitik würde sich während des Krieges vermuthlich (!) sogar eine schwere Krämpfe (!), sicherlich ohne innere Gefährdungen vollziehen.“ Der bestellte Einwand der Wille zum Durchhalten werde durch eine Neuorientierung mitten im Kriege beeinträchtigt werden, ist derart trübsal, daß man mit solchem Schwerebewußt erkrankte Menschen nicht anständig machen kann. Gerade umgekehrt (!) liegt die Sache. Dieser Wille zum Durchhalten würde in der Heimat den weiten Kreisen unseres Volkes, die heute so durstbar hart um Dolein ringen müssen, geteilt und ausbreitet werden, wenn sie sehen, daß sie nicht mehr mit bloßen Verpöndungen gequält werden, sondern daß der Volkstag anfangt mit der Berücksichtigung all dieser lösenden Verbindungen Ernst zu machen. Und bei den Weibern brauchen vor dem Feind würde ein Anbel ansetzen, von dem angänglich bürokratische Gemüter keine Vorstellung haben. Das Geschick von 1916 fordert sein Recht. Glückseligkeit ist die große Wahrheit unserer Väteren zu veranlassen, daß sie die geschlossene Einheit unseres Volkes für wichtiger hält, als die kleinen Wohlstandsfaktoren des Herrn Stofowich. Nicht uninteressant aber erkennen uns seine Darlegungen über das „Mindestprogramm“, welches der „Volk“ in gemeinsamer Arbeit aufzubringen soll.

Am schnellsten meint er, würde die Entscheidung zu größerer Freiheit vor sich gehen, wenn man atmaßlich die Erfüllung des parlamentarischen Faktors der Gesetzgebung durch ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz und ähnliche Maßnahmen sicherstellen in der Ueberzeugung, daß dann alle Einzelfragen ohne Schwierigkeit (!) ihre Erledigung finden werden. Daneben empfiehlt er Bezeichnung „des Neuorientierungsblocks“ an der Reichsregierung (!) Mit andern Worten: nachdem unsere starke Monarchie ihre erorientierende Kraft im äußeren Ringen des Krieges um die Zukunft unseres Volkes auf keinen Fall bewahrt hat, — sollen wir sie nach dem wohlbestimmten britischen Vorbilde aufbauen! Daß die Engländer mit ihrem parlamentarischen System jetzt im Kriege sehr üble Erfahrungen machten, indem die meisten Aufgaben, die der Krieg stellte, zu spät oder nicht gründlich genug angepaßt wurden; das heißt Herrn Stofowich nicht. Das Schwefelwasser, denn auf dies und nichts anderes zielt der Verfasser, würde aber in Deutschland noch bedeutend schlimmere Folgen haben, man denke nur an die Verbilligung unseres Parteimeines und die beständige beständige Einseitigkeit — Doch damit ist es Stofowich noch nicht genug. Die Entscheidung soll nicht weiter gehen, verbleibt er mit rühmlicher Offenheit. Wohin denn? Bleibst du auf deutschen Reubühn? Ich will ihm mit derselben Offenherzigkeit antworten:

Die Entscheidung Dismards, unter mächtigen Reich, würde durch das parlamentarische System, das stets zur Vorteilherlichkeit führt, in unheilvoller Weise nach außen wie nach innen gefährdet werden. Eine Revolution, die jemals fünfzig in eine solche Veränderung willigte, verdient nicht den Ehrennamen einer „deutschen“. So gar in neutralen Ländern hind während des Krieges mande marktschändern Geister herorgebraten, welche die Vorläge unserer trostlos monarchischen Staatsorganisation gegenüber der französischen und englischen reichthümlich anerkannt haben. Ich erinnere A. B. an das oben erwähnte Buch „Schwedische Stimmen zum Weltkrieg“ (in deutscher Uebersetzung, Leipzig 1916) und an die lehrreiche Schrift des hochwürdigen Staatsrechtslehrers Professor A. S. Holstenius „Der deutsche Staatssozialismus“ (Leipzig, S. Hirzel 1916). Holstenius lehnt auf Grund seiner Beobachtungen der englischen und der französischen Zustände die revolutionären

rentenlauf dauernd entwertungsstark erhöht. Weltan. Unsere herrlichen Kruppen halten gegen eine dreifache Übermacht stand; unsere wirtschaftliche Mobilmachung stand nicht auf dem gleichen Höhe. Wir müssen Schuttler an Schuttler kämpfen und bestrebt sein, die Schwierigkeiten der Volksernährung so zu überwinden, damit wir tapfer durchhalten können.

Hr. Dr. v. Campe (Noll): Die Errichtung des Kriegsernährungsamts hat gegenwärtig gewirkt. Aus den Verhandlungen der Kommission gewann ich den Eindruck, daß wir, wenn auch eine gewisse Notlage vorhanden ist, doch durchkommen werden, wenn jeder seine Pflicht tut und seine Ansprüche etwas zurückstellt. Müßig und Entbehrungen werden im Interesse des Ganzen möglich zu werden. Wir erwarten, daß Deutschland bei der Verteilung der großen Beute in Rumänien entsprechend der dort von unseren Truppen geleisteten Arbeit berücksichtigt werden wird. In der Stofffrage müssen wir vom Ausland keine Hilfe unabhängig fordern; nach dem Kriege wird der Stoffbedarf noch steigen. Die Fleischrationen müssen gleichmäßig für alle Nordostteile festgelegt werden. Bei der Kartoffelverteilung dürfen die Fehler des vorigen Jahres nicht wiederholt werden. Die Kriegseinstellungen der Eisenbahn verdienen größte Anerkennung. Alle in unserem Volk schlummernden Kräfte und Energien müssen aufgerufen werden zur Tätigkeit im Dienste des großen Ganzen, dann werden wir sicher durchhalten.

Hierzu wurde die Weiterberatung auf Mittwoch d. 11. Uhr vertagt.

Schlusß 5 Uhr.

Hansa-Bund und Hilfsdienst

Auf die von dem Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie gesendeten Telegramme sind bisher nachstehende Antworten eingetroffen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den im Hansa-Bund vereinigten Vertretern deutschen Handels und deutscher Industrie für die freundliche Begrüßung und das Wohlwollen freier Märkte bei der Durchführung des großen völkerverbindenden Werkes des heimatischen Erdgasnetzes, die im Jahre 1918 lebenden deutschen Soldaten in vielfachen Danken. Auf Ausschließen Befehl.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Herrn Geheimrat von Valentini danken die Vertreter des Hansa-Bund zusammenfassend für die freundliche Begrüßung und die Unterstützung der deutschen Industrie und deutschen Handels, die sie durch die telegraphische Begrüßung ausrichten. Die starke Verbundenheit vaterländischer Erdgasnetzes, die der Verarmung geföhrt hat, zeigt uns neue, wie der Welt einmütiger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk erhebt und es dazu führt, alle seine Kräfte für unseren heiligen Kampf einzusetzen.

Für die Zuderberberatung des Wirtschaftsjahres 1917 bis 1918

sind durch Bundesratsverordnung vom 2. Dezember 1916 ab die geistlichen Grundbesitzer gekassiert worden. Eine Festlegung der Bestimmungen war dringlich, da gerade bei der Landwirte über den Anbau von Zudererbsen von 1917 entscheiden und die Festlegen der Verträge festlegen. Das Ziel der Regelung ist, den Anbau nicht nur auf der jetzigen Höhe zu halten, sondern, wenn irgend möglich, den Anbau darüber hinaus zu steigern. Das ist notwendig für die Ernährung des Volkes wie für den Bedarf des Seeres. Für Förderung des Zuderbaues wurde aber auf den dringenden Wunsch der Milbenbauern die Zurückgabe an sie freigegeben und von neuen und trockenen Ernteerträgen für 1917/18 um volle 10 Prozent auf 85 Prozent erhöht. Außerdem dürfen diese 10 Prozent freigegeben werden. Außerdem dürfen 10 Prozent Rohzuckererlöse zurückgegeben werden.

Das bekanntlich beim Milbenbau ein besonders großer Aufwand an Arbeitskräften und Rohmaterialien notwendig ist, wird dem Milbenbau durch Umverteilung von Arbeitern, besonders von Kriegserntelassen, ferner durch Sonderzulassung künstlichen Düngers, jede mögliche Produktionssteigerung ermöglicht. Bei solchen Vorbedingungen könnte ein Ernteertrag des Zudererbsenbaues auf 8 Mill., wie von Interessenten angesetzt, nicht erreicht werden. Nach verschiedenen Erörterungen mit Sachverständigen wurde vielmehr ein gesetzlicher Mindestpreis von 2 Mill. für ausreicht, aber auch unbedingt erforderlich erachtet, um den Milbenbau nicht nur in den zünftigen wirtschaftlichen Gegenden auf der jetzigen Höhe zu halten. Auf der Grundlage dieses Mindestpreises wurde der Rohzuckerpreis zum Herbst 1917 festgelegt. Damit ist der Rohzuckerpreis für die Verarbeitung zunehmende Betrag auf der Höhe des Vorkrieges gehalten. Der Rohzuckerpreis selbst, damit noch weit hinter den Preis der feinsten Röhren, welche die Qualität der Rohzuckerpreise. Trotzdem muß dieser im Interesse der Bevölkerung so niedrig als möglich gehalten werden.

Im laufenden Jahre, wo bekanntlich der Rohzuckerpreis gegenüber dem vorjahren Jahre erhöht werden mußte, um für den Milbenbau einen einmütigen ausreichenden Umfang zu erreichen, wurde die Preisobergrenze für Rohzucker dadurch vermieden, daß der dem Seere und der Industrie gewährte Zuder etwas über dem Durchschnittspreis verkauft wird. Auch für den Herbst 1917 wird von den zünftigen Stellen ins Auge gefaßt, eine erhebliche Erhöhung des Rohzuckerpreises auf diesem Wege zu vermeiden. Eine genaue Entschcheidung kann natürlich erst im nächsten Sommer nach der neuen Ernte erfolgen, wenn die Erzeugung und der Bedarf einmütigen feststehen.

Englische Pressstimmen über das deutsche Hilfsdienstgesetz

London, 2. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt über das deutsche Hilfsdienstgesetz und das neue Kriegsgesetz u. a.: Der Zweck dieser großen Konvention ist, eine vorläufige militärische Hilfe im Hinblick auf die letzten Monate des Weltkrieges in der Bereitstellung von Mannschaften und Munition überzählig.

Ein anderer Korrespondent meint u. a.: Wir sind jetzt auf dem Höhepunkt der elementarsten Kräfte geföhrt, denen man nicht mehr mit Worten begegnen kann. Es ist klar, daß auch wir das tun müssen. Dieser Krieg scheint nicht auf ein Krieg der materiellen Elemente. Die vielen Zivilisten, die in England im Jahre 1917, das Kriegsgesetz, und wenn England und seine Verbündeten dieser Ausbeutungsfähigkeit nicht durch eine noch größere auf ihrer Seite begegnen können, so laufen sie Gefahr, daß der Krieg ohne Entscheidung und mit einem Kompromißfrieden endet, und das ist das größte Unheil, das die Verbündeten in ihrer Sache treffen könnte.

Provinz Sachsen und Umgebung

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verhandlungen — Wahlen
— **Wahlkreise, 6. Dez.** (Der Titel Oberbürgermeister) ist dem Herrn Bürgermeister Dr. Bunde verliehen worden.
— **Wahlkreise, 6. Dez.** (25 Jahre im Dienste der Stadt.) Am 3. Dezember beging Stadthalter Graf sein 25jähriges Dienstjubiläum als Direktor der Stadt. Graf, Waffner und C. Frickhalm und Leiter des Tiefbauamtes.
— **Wahlkreise, 6. Dez.** (In der jüngsten Stadterweiterung.) In dem Antrag der Berliner Verwaltungsgesellschaft auf Genehmigung von Rohzucker war. Der Vorbesitzer betonte, daß er der Stadt Samstagsabend vorzuziehen, falls es sich um einen Tagebau handle, der in einer kürzeren Reihe von Jahren abgebaut werden könnte. Da dies jedoch unerschwinglich ist, wurde der Antrag in Aussicht auf den feststehenden Rohzuckerpreis und auf die ferner Entschädigung unter der Bedingung der Genehmigung von Rohzucker in der Reihe der Rohzuckerpreise, nachdem im Jahre aus höherer Reihe auf über die Hälfte zurückgegangen waren. Gestern ist ihm die Mehrheit geworden, daß die Stadt nicht hätte ausführen werden können, da infolge der niedrigen Preise, die die Verwaltungsgesellschaft für die ausführenden Rohzuckerhöflichkeit festgelegt hätte, so gut wie gar keine Zufuhr erfolgt wäre.

Lebens- und Berufsmittelfragen

4. Herbstfest, 6. Dez. (Über die Haltung von Betriebskassinen) machte der Magistrat in einer auf diesem Zwecke einberufenen Versammlung von Interessierten Mitteilung. Aus den Ausführungen geht hervor, daß die Anzahl der Betriebskassinen in Halle beträchtlich über die Grenzen absteigt, die hierüber wieder eine Reihe von Maßnahmen. Jeder Betriebskassine erhält von der Betriebsmittelstelle ein Sämling geliefert, dazu 4/2 Zentner Getreide oder Erbsen, sowie einen Zentner Profenstängel, ein Stiel der halben Kartoffeln. Der Preis der Getreide beträgt 18 Mark, Erbsen 10 Mark, Profenstängel 13 Mark der Zentner für das Betriebskassinen. Der Betriebskassinenübermittler kann sich daneben ein Sämling kaufen. Auch für dieses erhält er Futter, allerdings zu einem etwas höheren Preise. Die Ablieferung der Betriebskassinen soll am 1. März erfolgen. Die Stadt bedarf nicht zusätzlich einem 800 Betriebskassinen zu versehen.

6. Nov. 6. Dez. (Hausfluchtungen und allgemeine Fleischversorgung.) Die Hausfluchtungen haben ihre ziemliche Höhe erreicht. Nichts werden Schweine abgeschlachtet. Diese Fleischversorgung macht sich bei den sonstigen gesundheitlichen Schädigungen in der Stadt recht bemerkbar, so daß an allgemeinen Versuchen sehr wenig bemerkt wird. Sämtliche gesundheitliche Schädigungen erfolgen in einer durch hergerichteten größeren Fleisch, wo auch die einzelnen Teile zu lösen. Kriegsmunition gemeindefähig verarbeitet. Diese gemeindefähige Schädigung und Verarbeitung hat die Fleischversorgung der Bevölkerung sehr beeinträchtigt, fast die Hälfte davon durch die Verarbeitung der Einmünderfleisch, die nach dem Vorbild der gleichmäßigen Versorgung der Einwohner in der Fleischversorgung in unferster Stadt unterhalten.

6. Nov. 6. Dez. (Der Umfah der Nahrungsmitteleinzelhandel) für das Herbstmonat Absatz ist recht erheblich. Allein im November sind von ihr Waren im Werte von über 897000 Mark angesetzt worden, und zwar Milchkonserve (3070 Zentner), Gemüse (1000 Zentner), Zuckermarmelade (90 Zentner), Rohzucker, Milchzucker, Suppenpulver, Eier, Gewürze und Backwaren.
6. Nov. 6. Dez. (Wenigere Betriebskassinen.) Der diesjährige Betrieb der Betriebskassinen hat am 2. Dezember beendet worden. Es wurden 608 625 gegen 786 000 Zentner Hüllen im Vorjahre verarbeitet.

Diebstähle und andere Straftaten

— Kasse, 6. Dez. (Wegen Kriegswährung) wurden die Anhänger der Wollanfabrik in Halle in Erwägung von der Reichsregierung zu je 10000 Mark Geldstrafe, die sie zuweilen. Beide Angeklagte hatten Kriegswährung.

Der Glücksbecher von Willerstein

40) Kriminalroman von A. von Panhuys

Er sah im Geiste schon das reizende Mädchen Schön-Arnes und er hätte, wie die Geschichte von Willerstein in ihm wuchs. Sie sollte und mußte die Seine werden. Seine Erlaubnis gab sicher sein Anwalt, denn er wußte doch, daß Gisbert von Hoff seiner Tochter ein bequemeres Leben zu bieten imstande war.

„Wo wohnen Sie hier, Herr von Hoff?“ rief ihn eben Lorenz Commercialia aus seinen wackligen Träumen.
„Am „Hotel zum Hirschen“,“ erklärte er.
„Dann kann ich Sie bis dahin in meinem Wagen mitnehmen“, erbot sich Lorenz Commercialia.

Danfand nahm der blonde Mann den Vorschlag an.

Gisbert von Hoff spazierte am Nachmittag, um die Zeit hinzubringen, am Rheinstrom entlang und überhand wunderliche Zukunftsbilder aufsteigen wie bunte leichtbewegte Falter durch seinen Sinn. Am Mittelpunkt derselben stand Komtesse Anne und ihre Worte: „Ach, daß wer weiß was darum, wenn der Vater wieder in seinem Erdkammer hängen,“ flangen in ihm nach glücklichen Verheirathungen.

„Schon eher der nächste Tag zu Ende gegangen, würde sich ihr dieser Wunsch erfüllen.“

Etwas unbehaglich, so mit einem Fenster nach Willerstein zu kommen, aber schließlich konnte er sich Lorenz Commercialia nicht verdrängen, wenn er den Vater nicht auf seine kleine Erzählung hin aus der Hand gab. Und er hatte vollkommen recht, es gab Sommer, die vor keiner Pitt zurückbleiben, um einen schneidigsten begehren Gegenstand an sich zu bringen.

Gisbert von Hoff wußte umfassen das Bild, das sich ihm hier bot.

Lampfen und arische Laternen belebten den Strom und von drüben, jenseits der dunkelgrünen Wasserfläche trübte und sich die feste Ehrenbreitstein herüber.

konnte diesem reichen Herrn Sammerschlag, der doch schon seine Zeit opferte, nicht noch zumuten, den ziemlich weiten Weg zu Fuß zu machen. Nein, wärs es, um die Überzahlung zu veranschaulichen, nicht darauf ankommen, zu laufen, um dann plötzlich mit dem Beder hereinzufliegen, aber leider mußte er darauf Bericht leisten.

So telegraphierte er denn am nächsten Morgen vor der Abfahrt an den Großen:

Daher gesunden, erbittet Wegen zum Zweifelsfrage. Hoff.

Seine Erlaubnis hatte sich eben ins Amtsküchlein begeben, wo beim Notar der Felderlauf an den reichen Bauern festgenommen werden sollte, da wurde die Devische gebracht. Die Komtesse überlegte erst ein Weichen, ob sie die Devische erbrechen d. tifen, aber dann erklärte sie, daß man das wußt tun müßte, um falls es sich um Willerstein handelte, den Vater zu benehadrirten. So geschah es denn.

Alle las die Devische vor, um dann die jüngere Schwester verständnislos anzusehen.

„Berstest du den Sinn dieses Telegramms, Anne?“
„Nein!“
„Burrchtes und kurz fang es.“
„Beder gesunden!“ las die Ältere zum zweiten Male und kopfschüttelnd sagte sie hinzu: „Aber doch wissen wir doch bereits seit Tagen, damit heißt uns Herr von Hoff doch nichts Neues mit!“

Anne nahm ihr das Willerstein Papier aus der Hand und las nun übertrieben. „Nach kurzen Rodenfenen schlug sie mit der Rechten auf das Blatt, daß es sich ein vorwärt flatternd hin- und herbewegte. Die Zeitung lag doch ganz klar. Es soll heißen: „Beder gesunden?“ Hinter den zwei Worten wurde nur das Französisches verlesen.“

Anne erkannte diese Bedeutung als richtig an.
„Nun, dann werden wir ja in Gänge erföhren, auf welche Weise der fündige Kriminalist aus Willerstein“ und den Beder in den Schwanz hineinschleuberte.“

Am Rheinstrom stand die letzte Kalesche mit einem Pferde beladen, vor der Station. Mit dem Rodwagen und dem anderen Pferd davor war der Graf zur Amtsstadt.

Am Fenster eines Zimmers des Erdgeschosses harrten die Schwärmer auf die Rückkehr des Gelehrten. Sie waren gar so heftig, recht leid zu wissen, was das alles mit dem Beder zusammenhängte. Auch die danach fast die Zurückhaltung, in der sie sich hielten. Frau von Brinken, nicht minder material als Komtesse, hat sich und gleichgültig, das „Numer-rubio-anthelidien“ waren für sie das äußere Zeichen vornehmer Menschen.

